

Erlässe, der Geständnisse und Klagen aus dem liberalen Lager und der Berichte öffentlicher Blätter, unter denen auch österreichische figuriren. Ein frischer, kerniger Ton durchweht die ganze Schrift, eine gewisse soldatische Strammheit und Entschiedenheit und blündige Kürze in der Beweisführung zeichnen sie vortheilhaft aus. Ist die Schrift speziell nur an die Christen Deutschlands gerichtet, so hat sie für uns Oesterreicher nicht minder Werth und Bedeutung, die wir an dem gleichen Uebel laboriren, der confessionslosen Staatschule. Wer die Consequenzen nicht will, der darf die Prämissen nicht wollen; es sei deshalb dies Werkchen des P. Pachler allen Katholiken Oesterreichs bestens empfohlen, das ja die Consequenzen auch unserer confessionslosen Schule reflektirt und die diesbezüglichen Pflichten in überzeugendster Weise zum Bewußtsein bringt.

Der Freund der armen Seelen, oder die kath. Lehre vom Fegfeuer, von P. Steph. Binet S. J. Nach der neuen Bearbeitung des P. P. Jennesseaux frei aus dem Französischen übersetzt. Mit einem Vorwort von Franz Hattler. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung, 1881. 2 Mark. S. XXIV und 386.

Im vorstehenden zu Herder's „ascetischer Bibliothek“ gehörigen Werkchen wird die kath. Lehre vom Fegfeuer zu erbaulichen Zwecken allseitig erörtert und in populärer Weise dargestellt. Der Verfasser beschränkt sich natürlich nicht auf die Darstellung der eigentlichen Glaubenslehre, sondern entwickelt auch die diesbezüglichen Ansichten der hl. Väter und die Meinungen der scholastischen Theologen. Das Büchlein handelt in 7 Capiteln vom Zustand der Seelen im Reinigungsorte, von ihren Peinen und Tröstungen, von den Beweggründen, die uns auffordern, ihnen zu helfen, von den Mitteln, womit wir ihnen helfen können, von der Andacht, die das ganze Alterthum für die Seelen der Abgestorbenen gehegt hat, endlich von den besten Mitteln, um sich vor längerer Strafe im Fegfeuer zu bewahren. In Fragen, die dogmatisch nicht entschieden sind, folgt der Verfasser fast immer der unter den scholast. Theologen herrschenden Ansicht; in jenen Punkten, worüber die Theologen sich nicht näher aussprechen, zieht er die durch den Glauben belehrte Vernunft zu Rathe und entwickelt in der Regel ganz annehmbare Anschauungen.

Im Einzelnen möchte ich nachstehende Bemerkungen machen. S. 136 ff. vertheidigt der Verfasser mit Suarez und gegen den hl. Thomas die Ansicht, daß die Seelen schon zur Zeit, wo sie sich noch im Fegfeuer befinden, mit Erfolg bei Gott für uns fürbitten können; diese Ansicht scheint auch der Praxis der Gläubigen mehr zu entsprechen. Sonderbar und ohne Stütze im kath. Glaubensbewußtsein ist die S.

142 ff. vertheidigte Meinung, daß sich die Seelen im Fegfeuer gegenseitig durch ihre Fürbitten helfen können. Die Ansicht, daß die Seele desjenigen, der zur Rückerrstattung verpflichtet war, das Fegfeuer nicht verlassen könne, bevor die Erben die ihnen aufgetragene Zurückgabe nicht geleistet (S. 186 ff.), ist zu äußerlich.

Die Uebersetzung ist flüßig und lesbar; jedoch einige vorkommende Verstöße sind auf Rechnung der Uebersetzung zu schreiben. Die Stellen des Tridentinums S. 251 ff. sind nachlässig übersezt. — Diese wenigen Ausstellungen wollen übrigens dem Werthe des netten und nützlichen Büchleins nicht zu nahe treten. —

Trient.

Prof. Dr. Josef Niglutich.

S. Alphonsi M. De Liguori, Episcopi, Confessoris et Ecclesiae Doctoris **Liber de Caeremoniis Missae** ex italico idiomate latine redditus, opportunis notis ac novissimis S. R. C. decretis illustratus necnon appendicibus auctus, opera Georgii Schober, Congregationis Ss. Redemptoris Sacerdotis. Ratisbonae, Neo Eboraci et Cincinatii, sumptibus, chartis et typis Friderici Pustet, S. Sedis Apostolicae Typographi. 1882. 340 Seiten. Preis 2 M. 40 Pf.

Unter diesem Titel geht ein ganz treffliches Büchlein hinaus in die katholische Priesterwelt, um derselben ein sicherer Leitstern zu sein zur gewissenhaften, ehrfurchts- und würdevollen Feier jenes Mysterium tremendum, quo nihil dignius, nihil sanctius, et admirabilius habet Ecclesia Dei. Dasselbe führt in eine genaue und allseitige Kenntniß der Rubriken ein, welche von der durch den hl. Geist geleiteten Kirche für die Darbringung der hl. Messe festgesetzt sind, und sucht jedes Priesterherz in der mannigfachsten Weise für diesen kostbaren Schatz der Kirche zu begeistern.

Sein erstes Entstehen verdankt dieses Werkchen, wie das Titelblatt sagt, dem hl. Alphonsus, der noch als Bischof von 60 Jahren i. J. 1768 den Ritus der hl. Messen auf Grund der Rubriken des Missale und unter Berücksichtigung der bis dahin erschienenen Entscheidungen der Congregation der hl. Riten in Uebereinstimmung mit den bewährtesten rubricistischen Autoren seiner Zeit erklärte. Aber da er hiezu die italienische Sprache in Anwendung brachte, war der Gebrauch dieses Büchleins vielen Priestern unmöglich gemacht. Diesem Uebelstande wurde durch eine i. J. 1857 erschienene lateinische Uebersetzung abgeholfen, welche jedoch in kurzer Zeit aufgebraucht war. Deshalb, sowie aus dem Grunde, daß seither sehr viele Decrete bezüglich der Messfeier von der Congregation der hl. Riten erlassen wurden, ging ein zweiter Sohn des hl. Alphonsus mit Ermächtigung seiner Obern daran, eine